

Leseprobe aus:

Ben Becker

Bruno. Der Junge mit den grünen Haaren



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Ben Becker

Bruno

Der Junge mit den
grünen Haaren



Rowohlt Taschenbuch Verlag



Bruno

Der kleine Bruno war jetzt gerade mal acht Jahre alt, aber was auch immer seine Mutter für Anstalten machte, er wollte sich einfach die Haare nicht waschen. Jedes Mal, wenn sie sich einen neuen Trick einfallen ließ, um seinen Kopf unter die Dusche zu bekommen, veranstaltete er ein derartiges Geschrei, dass sie Angst bekam, die Nachbarn würden die Polizei alarmieren und sie selbst, noch vor deren Eintreffen, den Verstand verlieren.

Kurz und gut: Der Fall war hoffnungslos.

Bruno behielt seinen ungewaschenen Kopf, und das seit nunmehr fast einem Jahr.

Auch in der Schule stieß er auf wenig Verständnis für sein Benehmen, und nachdem die Klassenlehrerin seine Mutter zweimal angeschrieben hatte, als Antwort aber nur ein hilfloses «Tut mir leid, was soll ich machen ...?» auf einem sonst leeren Blatt Papier erhielt, sah man sich gezwungen, das Thema auf dem nächsten Elternabend zu besprechen. Aber auch das half nicht. Schließlich konnte man einen Jungen nicht von der Schule verweisen, nur weil dieser

sich in den Kopf gesetzt hatte, selbigen nicht mehr zu waschen.

Bruno nahm den ganzen Wirbel um ihn herum gelassen hin, und wenn seine Klassenkameraden wieder einmal anfangen, ihn mit Wörtern wie «Schimmelpilz» oder «Klobürste» zu ärgern, kümmerte er sich einfach nicht um sie, sondern lächelte ein ganz klein wenig und setzte sich in aller Bescheidenheit auf seinen Platz.

Dieses winzige Lächeln entging ihnen allen, außer einer: der kleinen Betty Kröger, die zwei Reihen hinter ihm, ein wenig weiter links ihren Platz hatte. Bruno merkte das, wie ihm auch sonst nicht viel entging, es sei denn, er konnte

sich für etwas schlichtweg nicht begeistern
wie zum Beispiel das Bodenturnen oder die
Mathematik.



Eines Tages kam Bruno von der Schule nach Hause, warf seinen Schulranzen in eine Ecke der Küche und öffnete den Kühlschrank, um sich ein großes Glas Vollmilch einzuschenken. Dann schritt er, das Glas in beiden Händen, weiter den Flur entlang in Richtung Kinderzimmer, am Bad vorbei, dessen Tür merkwürdigerweise sperrangelweit offen stand. Bruno stutzte einen Moment und lugte vorsichtig um die Badezimmertür. Es war tatsächlich niemand zu Hause. Sonst kochten die Oma und seine Mutter um diese Zeit schon fürs Mittagessen, aber heute war keiner da.

«Nicht schlecht», dachte Bruno und wollte gerade weiter in Richtung Kinderzimmer, da heftete sich sein Blick auf ein riesiges, giftgrünes, wunderschönes Stück Seife, wie er es noch nie gesehen hatte. Er stellte seine Milch auf die Waschmaschine und trat langsam näher. Der absolute Wahnsinn lag da vor ihm auf dem Waschbecken:



grün wie ein Frosch und durchsichtig wie die schönste Murmel, die er jemals besessen hatte. Bruno war verzaubert. Er verschloss die Badezimmertür und drehte den Wasserhahn ganz weit auf. Dann nahm er vorsichtig das Stück Seife vom Beckenrand und begann es verliebt zwischen seinen Händen hin- und herflutschen zu lassen. Nach kürzester Zeit entstand eine unvorstellbare Menge von herrlich blubberndem Badeschaum. Bruno war begeistert, die Seife schäumte, und die Zeit verstrich.

Inzwischen war seine Oma aus dem Mittags-
schlaf erwacht und wollte gerade den Topf
mit den Senfeiern aufsetzen, als auch die
Mutter von einem Plausch mit den Nachbarn
obendrüber nach Hause kam.

«Wo ist denn der Bruno?», fragte sie.

«Der, der ist im Badezimmer!», antwortete
die Oma und entfachte eine weitere Flamme
am Herd.

«Im Badezimmer?», wiederholte erstaunt die
Mutter, ging durch den Flur und klopfte an
die verschlossene Tür: «Bruno, Bruno, was
machst du denn da?», fragte sie.